

## Feuilleton

FUNDSTÜCK XXXVIII:

### Büchersendung aus China

Ein Exemplar von ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?‹ und seine Geschichte

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. An dieser Stelle werden seit einigen Jahren von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschenden im Lesesaal des Archivs zur Verfügung.

Im Sommer 2020 kam eine neue Schenkung ins Archiv: ein Exemplar von Rudolf Steiners Schrift ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?‹ in der vierten Auflage von 1910. Von dieser frühen Auflage der zuerst als Aufsatzfolge in der Zeitschrift ›Lucifer – Gnosis‹ erschienenen Abhandlung besitzt das Rudolf Steiner Archiv zwar bereits zwei weit besser erhaltene Exemplare, aber das nun eingegangene, heftig zerlesene und annotierte Buch hat eine besondere Geschichte.

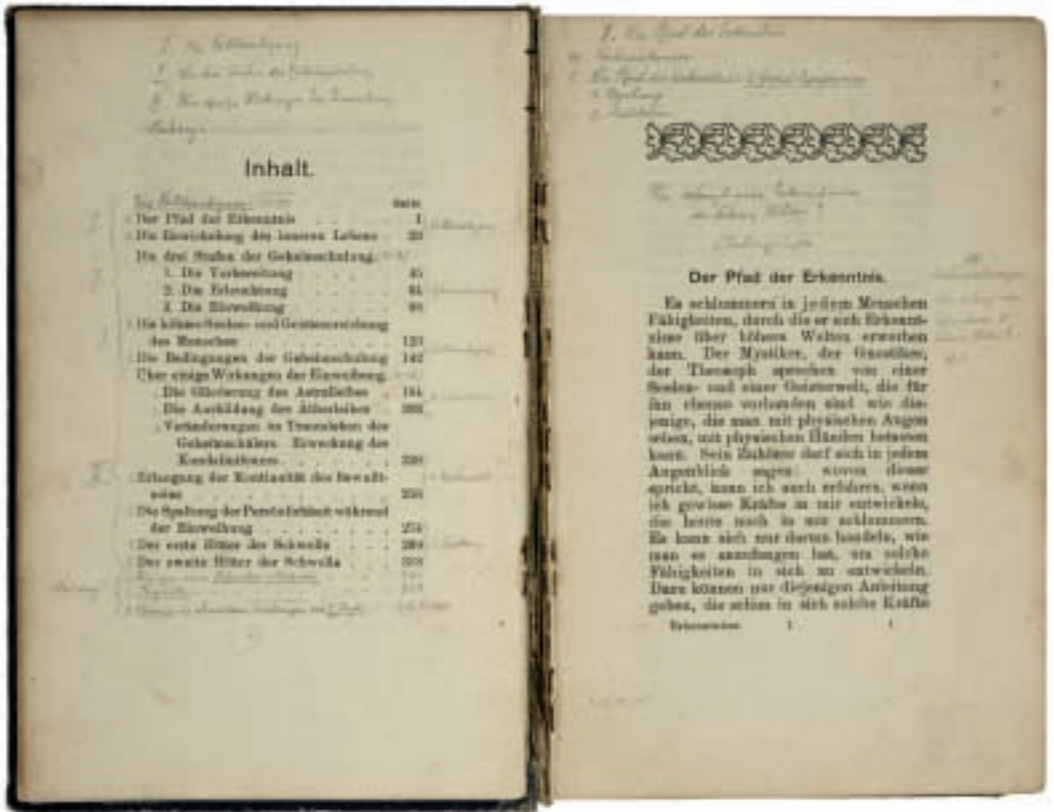
Schon der Besitzereintrag »Eduard Wagner Tsinafu« auf dem Titelblatt weist es als weitgereistes Exemplar aus, und zwei Zitate zeugen von einer intensiven und interessegeleiteten Lektüre – ein Vers aus dem buddhistischen Dhammapada: »Selbst müsst ihr euch anstrengen ...«<sup>1</sup> und dazu korrespondierend ein Steiner-Zitat aus dem ›Bedingungen‹ wenige Seiten später: »Nur in seiner eigenen Seele kann der Mensch die Mittel finden, die ihm den Mund des Eingeweihten öffnen«.<sup>2</sup>

So gibt bereits das Titelblatt einiges preis von der Geschichte des Buches und von der geistigen Heimat seines einstigen Eigentümers. Ein Blick in die Archivbestände förderte weitere Spuren zutage. Denn unter den rund 20.000

erhaltenen Briefen an Rudolf Steiner findet sich auch ein »An die Anthroposophische Gesellschaft« gerichtetes Schreiben von Eduard Wagner. Es wurde am 18. Dezember 1919 im ostchinesischen Jinan (das früher als »Tsinafu« oder auch »Tsinafu« transkribiert wurde) verfasst, und Wagner berichtet darin von seiner Lektüre. Er stellt sich als ebenso gründlichen wie belebten Studiosus vor, der sich, wie er schreibt, nun »ganz der Führung Steiners anvertrauen« möchte. Eine Bestellung auf Steiners sämtliche Werke habe er bereits in Berlin aufgegeben.

Zudem erbittet Wagner von der Anthroposophischen Gesellschaft »einen ausführlichen Literaturnachweis aus dem Gebiete der Mystik, Gnosis und Theosophie«, und zwar, »wenn möglich, von Dr. Steiner durchgesehen«. ›Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?‹ sei das erste »theosophische« (!) Werk, das er gelesen habe; er bittet um weitere Lektüreempfehlungen. Um seinen Wunsch zu präzisieren, zählt Wagner auf, was er in China bereits studiert habe: kanonische Texte, Übersetzungen aus dem Sanskrit und Pali, auch aus dem Chinesischen, er nennt wichtige Vermittler, Wissenschaftler, dann Mystiker: Angelus Silesius, Meister Eckhart, Thomas von Kempen, Al Ra-

die Drei 1/2021



Doppelseite des Exemplars mit Inhaltsverzeichnis und Textanfang

shid Bey, und schließlich die europäische philosophische Tradition, mit der er sich beschäftigt hat: Arthur Schopenhauer, Friedrich Nietzsche, Max Stirner (um nur den Anfang seiner Aufzählung wiederzugeben) sowie einige okkultistische Autoren. Auf diesen Lektürewegen sei er zum Buddhismus gelangt, doch: »Erst als ich in der buddhistischen Gedankenwelt heimisch war, wurde mir jene Schrift Dr. Steiners zu einem ständig fließenden Born.«

Dass und welche weiteren Veröffentlichungen Steiners Wagner gelesen hat, darüber gibt sein Exemplar »jener Schrift« Aufschluss. Das am Ende von »Wie erlangt man ...?« abgedruckte Verzeichnis der »Schriften von Dr. Rudolf Steiner« hat Wagner akribisch durchnummeriert

und handschriftlich ergänzt: Den 27 vom Philosophisch-theosophischen Verlag aufgelisteten Titeln folgen 28 weitere, versehen mit einer laufenden Nummer sowie einer Zuordnung zu elf mit »Studium« überschriebenen Kategorien, wobei Wagner »Zusammenhängende Schriften« gruppiert. So bekommen die Mysteriendramen die Nummern 7a-d, und die Gruppe 8a-e umfasst die Schulungsschriften »Wie erlangt man ...?«, »Die Geheimwissenschaft im Umriss«, »Die geistige Führung der Menschen und der Menschheit«, »Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen« und »Die Schwelle der geistigen Welt«. Ruft man sich in Erinnerung, dass »Wie erlangt man ...?« auf dem Titelblatt der ersten Buchausgabe 1909 bis zum letzten zu Lebzeiten

Steiners erschienenen Auflage 1922 als »Erstes Bändchen« bzw. als »Erster Teil« bezeichnet wird, so scheint die von Wagner gesuchte Zusammenstellung umso motivierter, auch wenn er just ›Die Stufen der höheren Erkenntnis‹, die als eine Fortsetzung betrachtet werden könnten, nicht nennt. (Sie waren freilich damals noch nicht als selbstständige Publikation, sondern nur als Artikelserie in der Zeitschrift ›Lucifer – Gnosis‹ erschienen.)

### *Intensive Auseinandersetzung*

Noch weiter hat Eduard Wagner sein Exemplar von ›Wie erlangt man ...?‹ ergänzt: Auf einem am Schluss eingeklebten Bogen mit vier Blättern hat er viele auch in seinem Brief erwähnte Übersetzungen und Schriften zum Buddhismus und Hinduismus aufgeführt und anschließend ein Register angelegt: Es beginnt mit »Lehrer der Menschheit« und endet mit »Über d. Umgebung d. Übenden«. Fürs Wiederauffinden wichtig waren ihm offenbar Schulungsanweisungen, seelische Voraussetzungen und Übungen, er verzeichnet aber auch Personen- und Lektüreverweise, auf Buddha etwa, Thomas von Kempen oder die – von Steiner selbst nicht erwähnten – Upanishaden des Veda, zu denen er in einer Randnotiz den Bezug herstellt (der Verzicht des Geheimschülers auf soziale Gemeinschaft als *Sannyasa*, d.h. Entsagung der Welt). Auch Schlagwörter und Begriffe führt er hier an, darunter den des Kundalinifeuers, den Steiner in der nächsten, überarbeiteten Auflage von ›Wie erlangt man ...?‹ durch einen eigenständigen ersetzt hat. Seit 1914 ist an diesen Stellen von geistiger »Wahrnehmungskraft« bzw. einem entsprechenden »Organ« die Rede.

Wagners Ausgabe von 1910 zeichnet sich zudem gegenüber früheren und späteren Auflagen durch abweichende Kapitelüberschriften und -unterteilungen sowie ein ausführliches Inhaltsverzeichnis aus, das eigens für diese vierte Auflage erstellt und bei der Überarbeitung zur fünften Auflage wieder aufgegeben wurde. Interessanterweise arbeitet sich Wagner gerade an dieser Gliederung ab. Er trägt in den einzelnen Kapiteln mit römischen Ziffern und

Kleinbuchstaben eine eigene, weitere Unterteilung ein und strukturiert das Buch im Inhaltsverzeichnis gemäß seiner Lesart in drei klar abgegrenzte Teile: »I. Die Vollberuhigung« (als Bedingung; diesem Teil können dann spätere entsprechende Kapitel zugeordnet werden), »II. Die drei Stufen der Geheimschulung« und »III. Über einige Wirkungen der Einweihung«.

Wer war nun jener wissensdurstige Wagner, der über die Beschäftigung mit Philosophie und Mystik zum Buddhismus und schließlich zur Anthroposophie fand? Wie die Freundin seiner Tochter, Brigitte Sibolt, aus deren Nachlass das Buch ins Rudolf Steiner Archiv gekommen ist, festgehalten hat, war Wagner von Beruf Ingenieur. Er wanderte zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach China aus, wo er am Aufbau des Eisenbahnnetzes mitgearbeitet hat.<sup>3</sup> Wagner blieb über alle politischen Wirren hinweg in China und starb 1964, im Alter von 89 Jahren, in Qingdao (Tsingtau).<sup>4</sup> Während seiner letzten Lebensjahre muss es ihm und seiner Familie schwer geworden sein im zunehmend repressiven Klima der Volksrepublik. Während der sogenannten ›Kulturrevolution‹ (1966-76) seien auch Bücher und Wertgegenstände aus seinem Nachlass beschlagnahmt und auf die Straße geworfen worden. Nur wenig, darunter das so intensiv studierte und annotierte Exemplar von ›Wie erlangt man ...?‹, konnte von der Nachbarfamilie gerettet werden und wurde dreißig Jahre später seinen beiden längst in Deutschland lebenden Töchtern während eines Chinabesuchs gezeigt und übergeben.

*Nana Badenberg, Archivarin*

1 Das Dhammapada ist eine Sammlung von Sprüchen des Gautama Buddha, die 383 v. Chr. kanonisiert wurde. Hier zitiert ist Vers 276.

2 Rudolf Steiner: ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?‹ (GA 10), Basel 2018, S. 19.

3 Zwischen 1899 und 1904 erbaute z.B. ein deutsches Konsortium zwischen Tsingtau (Qingdao) und Tsinanfu (Jinan) die sogenannte Schantung-Bahn.

4 Wagner hat auch chinesische Musikinstrumente, Alltagsgegenstände und historische Objekte gesammelt, die sich heute im Besitz des ›GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig‹ befinden.